

Pfingsten am 8.6. 2025 mit Abendmahl und Kirchenchor

Orgelvorspiel

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Geburtstag der Kirche feiern wir heute – das klingt einfacher als Fest des Heiligen Geistes – aber beides gehört zusammen, davon später mehr. Wir singen alte und neue Pfingstlieder, die die alte Geschichte auf ihre Weise erzählen.

Ich freue mich, dass uns der Kirchenchor unterstützt – schön seid Ihr da – unter der Leitung von Annelies Bolt – und an den Tasten werden wir begleitet von Marcel Schmid.

Gott schenke uns einen fröhlichen und anregenden Gottesdienst.

RG 503,1-2 Jauchz Erd und Himmel, juble hell

aus Psalm 118

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, wir wollen jauchzen und uns an ihm freuen.

Ach, Herr, hilf! Ach, Herr, lass wohl gelingen!

Gesegnet sei, wer kommt, im Namen des Herrn.

Wir segnen euch, die ihr vom Haus des Herrn seid.

Der Herr ist Gott, er gab uns Licht.

Schmückt das Fest mit Zweigen bis zu den Hörnern des Altars.

Du bist mein Gott, ich will dich preisen, mein Gott, ich will dich erheben.

Preist den Herrn, denn er ist gut, seine Gnade währt in Ewigkeit.

Eingangsgebet

Gott, dies ist der Tag, den Du gemacht hast, damit alle Menschen deine Liebe spüren. Damals und noch heute bist Du es mit der Kraft deines Geistes, der unsere Versuche Kirche zu sein, gross macht.

Gott, so viele verschliessen sich vor deiner Nähe – auch wir halten uns oft genug in unseren Enge fest ... Überwinde Du alle Grenzen. Erfülle uns mit deiner Kraft. Erbarme dich unser.

Gott, weck uns aus Trägheit und Resignation ... Schenk neue Freude an der Grösse deiner Kirche, an ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum. Und gib, dass wir der Welt vorleben können, wie wir in deinem Geist anderes miteinander umgehen.

Was uns persönlich umtreibt, das sagen wir Dir jetzt in der STILLE

Öffne unsere Herzen und Sinne hin zu dir, hilf dein Wort für uns zu hören, die Gemeinschaft in deinem Namen neu zu erleben und dein Lob frisch zu singen. Komm, heiliger Geist Amen.

Chor Der Gottesgeist weht wie ein Wind

Lesung der Pfingstgeschichte aus der Apostelgeschichte (2,1-13)

Und als der Festtag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und sie setzten sich auf einen jeden von ihnen. Und so wurden sie alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, die gute Botschaft zu verkünden in den Sprachen, die der Geist ihnen eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte die Jünger in seiner je eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese dort, die da reden, aus Galiläa? Wie kann es sein, dass wir hören jeder in seiner eigenen Muttersprache?

Parther, Meder und Elamiter sind wir, und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom sind unter uns, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: und wir hören sie in all unsern Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was soll das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind schlicht voll von süssem Wein.

RG 506,1-4 O Heiliger Geist, o heiliger Gott

Predigt

Liebe Gemeinde, was hält die Kirche eigentlich zusammen – über nun mehr 2000 Jahre?

Reicht es, auf den Heiligen Geist zu verweisen, der sie einst in Bewegung brachte und auf dessen Wirken jedenfalls manche immer noch vertrauen.

Oder braucht es mehr als diese unheimliche Gotteskraft, von der man nur in Bildern reden kann, aber die man eben nicht in den Griff bekommt.

Ich könnte von heute sprechen, wie wir in der Schweiz und anderswo die Institution Kirche zu sichern versuchen ... mit Ordnung, Verfassung und vielen Gesetzen ...und immer wieder neuen Diskussionen auf Synoden und Kirchenvorstands-Sitzungen ... wie wir versuchen, dem Mitgliederschwund, dem Traditions- und Relevanzverlust von Kirche entgegen zu wirken.

Aber ich bleibe aus gegebenem Anlass erst einmal in den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte und möchte mit ein paar Strichen zeigen, was damals auf dies Pfingstereignis in Jerusalem gefolgt ist.

Hunderte liessen sich taufen schon an diesem Fest und bald danach, so heisst es in der Apostelgeschichte ... Missionare brachen auf in alle Ecken der damals bekannten Welt und verbreiteten die gute Nachricht. Vor allem Paulus war emsig und viel unterwegs ... als er gut 30 Jahre nach Pfingsten wahrscheinlich in Rom getötet wurde, hatte er *unzählige Kirchgemeinden in der Provinz Syrien, vor allem aber in Kleinasien (der heutigen Türkei) und in Griechenland gegründet*.

Aus einer kleinen jüdischen Sekte war innerhalb weniger Jahrzehnte eine Religion geworden, die man im römischen Reich zur Kenntnis nahm ... wenn das nicht ein Wunder war - Frucht des Heiligen Geistes.

Aber da sich die meisten Christinnen und Christen im römischen Reich nicht anpassten, nicht an heidnischen Feiern und auch nicht am Kaiserkult teilnahmen, kam es immer wieder zu fruchtbaren Verfolgungen. Einiges schworen dem neuen Glauben schnell wieder ab, andere lebte ihn heimlich, manche aber gingen in Treue zum Evangelium ins Gefängnis, in die Arena oder in den Tod.

Die Christenheit im 2. und 3. Jahrhundert war verfolgte Minderheit – innerlich zerstritten um die Frage, wie weit man um des Bekenntnisses willen gehen muss – mit vielen Wundergeschichten aber auch, wo und wie Gott seine Anhänger bewahrt hat. Jedenfalls war es tatsächlich ein Wunder, dass diese noch junge Religion nicht zugrunde ging – Frucht des Heiligen Geistes.

Und dann bekehrt sich 313 der römische Kaiser Konstantin zum Christentum – gewährt zunächst Religionsfreiheit und erhebt die eben noch verfolgte Religion zur Staatsreligion. Die damaligen Christinnen und Christen werden auch das wieder als ein unglaubliches Wunder erlebt haben, Beweis auch für die Wahrheit ihres Glaubens, den sie nun nicht mehr, wenn überhaupt im Geheimen, sondern mit kaiserlichem Segen leben konnten ...

Und doch hatte diese neue Nähe zur Macht das Christentum massiv verändert, nicht nur zum Guten: Alles stand nun im Dienste der kaiserlichen Interessen, der vor allem die Einheit seines Reiches sichern wollte.

Aus gegebenem Anlass erinnere ich heute daran, weil eben dieser Konstantin vor genau 1700 Jahren in Nicäa am Marmarameer, in der heutigen Türkei, ein erste Konzil einberief, das wahrhaft ökumenisch – weltweit war, da Patriarchen und Bischöfe aus allen Teilen der Welt daran teilnahmen – auch aus Rom kam eine Handvoll Bischöfe.

Ich habe ein Bild von diesem Konzil auf das Liedblatt gedruckt – der Kontrast zum Bild vom Pfingstfest in Jerusalem könnte kaum grösser sein ...



In der orthodoxen Kirche hat man schon letztes Jahr, als ich in Rumänien war, dieses grossen Kirchenjubiläums gedacht. Aber auch in der Schweiz, in Bern hat man vergangene Woche mit einem grossen wieder ökumenischen Gottesdienst die Einheit der Kirche gefeiert.

Damals im Jahr 315 ging es vor allem um das gemeinsame Glaubensbekenntnis, um die Frage im speziellen, wie denn das Verhältnis von Jesus und Gott zu beschreiben ist. Über die alten Antworten sind tausende Bücher geschrieben worden, auch ich habe das einmal ausgiebig studiert ... Wichtig für uns ist allein zu verstehen, dass man sich damals nicht vorstellen konnte, dass Menschen in Glaubensdingen unterschiedliche Meinungen haben ... darum hat man 315 und in sechs weiteren Konzilien genau aufgeschrieben, was man christlicherseits zu glauben hat.

Was für den Kaiser und die führenden Kirchenführer ein Erfolg war – für alle, die anderer Meinung waren, jedoch ein ernstes Problem: Wer nicht zustimmt, nicht mitmacht, der fliegt raus. Die kaiserliche Staatskirche – soeben selbst noch angefeindet – erklärte alle Gegner des neu gefundenen Bekenntnisse zu Ketzern ... Ich erinnere mich an ein ähnliches Bild vom Konzil auf einer Kirchenwand in Bukarest da sieht man die unterlegenen Bischöfe am Bildrand gefesselt und weinend liegen – mich hat solche Ausgrenzung und Intoleranz unangenehm berührt – christlich ist nicht.

Was hält die Kirche eigentlich zusammen? Mit dieser Frage habe ich begonnen ...

Man hat dem Heiligen Geist, der weht, wo er will, und das Feuer des Glaubens im Menschen entzündet, allein also nicht getraut.

Man gestritten über den richtigen Glauben und dann festgelegt, was ein rechter Christ / eine rechte Christin zu glauben hat. In den orthodoxen Kirchen ist bis heute jede auch noch so kleine Abkehr von den alten Bekenntnissen verpönt. In der katholischen Kirche sieht das kaum anders aus ...

Uns Evangelischen ist das heute fremd, verstehen wir doch die christliche Freiheit, die Luther und auch Zwingli gepredigt haben, oft eher zu weit und verwechseln sie mit mitunter mit Beliebigkeit «irgendwas glaubt doch jeder, oder» ... Nein, so einfach ist es dann auch nicht ... *wir brauchen schon eine Verständigung über das, was wir glauben*, aber wir können es nicht von oben herab festlegen und schon gar nicht Andersdenkende ausgrenzen.

Für mich persönlich ist die Erinnerung an erste ökumenische Konzil und an die grosse Geschichte unserer einen Kirche einzig darum wichtig, dass ich mich erinnern lasse, die vielen Versuche, Gott und das, was er schenkt, zu verstehen, die sind so viel grösser als ich.

Und wir stehen in einem grossen Traditionsstrom, der nicht per se sakrosankt ist, aber in dem es auch trotz allem Spuren des Geistwirkens Gottes gibt. So habe ich es als Reformierter beim Mitfeiern der orthodoxen Liturgie im letzten Jahr empfunden: manches ist mir fremd und anderes nahe, aber alles sind Versuche, das Unfassbare aus- und anzusprechen,.. inmitten von all dem, was wir Menschen so treiben, zeigt Er sich dann eben doch – und alles das ist Kirche.

Aber darum noch einmal und zum letzten Mal: *Was hält die Kirche zusammen?*

Irgendwie wahrscheinlich doch sein guter Geist, der in allem wirkt, was Gottvertrauen und Nächstenliebe voranbringt – oder anders gesagt, was den Segen in dieser Welt gross macht.

Der Apostel Paulus spricht von den Früchten des Heiligen Geistes, die wir erkennen können. *«Die Frucht hingegen, die der Geist Gottes hervorbringt, besteht in Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, in Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung. Da wir also durch den Geist ein neues Leben haben, wollen wir uns ab jetzt auf Schritt und Tritt von ihm bestimmen lassen. Wir wollen nicht nur das Eigene suchen, nicht neidisch aufeinander sein und einander nicht provozieren.»*

Das scheint mir besser zu sein als Uniformität in der Glaubenslehre, wenn es auch nicht einfacher ist. Geistlicher müssten die Christenmenschen sein, schreibt Paulus nicht nur den damaligen Gemeinden ins Stammbuch, nein auch noch uns ... "Erlöster müssten sie mir aussehen - bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben soll", hat Friedrich Nietzsche mal ganz ähnlich gesagt.

Das Eigene nicht so wichtig nehmen, damit wird es immer wieder beginnen ... denn wenn ich nur mich sehe, den Wert und die Bedürfnisse des Anderen zurückstelle, ständig um mein Ansehen, meinen Besitz, mein Leben kämpfe, dann bleibt wenig von Liebe, Freundlichkeit, Geduld und Frieden übrig. Wir sehen im grossen Weltspiel Tag für Tag, wie Ichsucht und Machtgier triumphiert, aber erleben es auch im Kleinen – leider Gottes – dass wir oft mehr Gegeneinander als Miteinander leben ...

Ich vertraue darauf, dass Gott selbst für seine Kirche sorgen wird - so wie damals in Jerusalem kann es auch heute noch geschehen ... Wir sind nicht das verzagte Häuflein, das sich verstecken musste, wie damals vor dem ersten Pfingstfest ... aber wir haben den Geist der Ermutigung, der Hoffnung und der Orientierung auch heute nötig ...

Wir können ihm entgegenleben – uns ihm öffnen – seine Früchte in unserem Alltag wachsen lassen – das ist das Beste, was wir für unsere Kirche tun können, so sie uns am Herzen liegt – Nicht übereinander reden – füreinander leben – für Frieden und Versöhnung eintreten – Freundlichkeit, Fröhlichkeit und auch etwas Humor einbringen ... dann wirkt der Geist Gottes unter uns, dann hat Kirche Zukunft.

Und der Friede Gottes, der grösser ist als all unsere Vernunft, er bewahre uns miteinander in Christus Jesus. Amen

RG 502,1-4 Nun bitten wir den Heiligen Geist

Gebet zum Abendmahl

Gott, einst hast Du deinen Geist ausgegossen über Menschen, die ihren Mut verloren hatten. Einst hast Du Verstehen und Miteinander geschenkt zwischen ganz Verschiedenen. So soll deine Kirche sein – immer noch mutmachend und verständnisvoll.

Wir danken Dir dafür, dass Du uns nicht lässt – und unsere Versuche, Kirche zu gestalten begleitest. Lass uns nicht müde werden, auch wenn Erfolge ausbleiben. Lass uns die Hoffnung für deine Kirche bewahren, weil wir mit Dir und deiner Kraft noch rechnen dürfen.

Wir danken Dir für dein Wort und für die Einladung an deinen Tisch, dass wir mit Brot und Traubensaft noch einmal anders die Gemeinschaft mit Dir und untereinander erleben.

Beim Abschied, als Jesus mit seinen Jüngern zusammen sass, da sprach er zu ihnen.
Bevor ich gehe, will ich euch sagen, wie wir verborgen in Kontakt bleiben.

*Seht – hier ist das Brot, wir wollen es brechen und teilen.
Teilt Eurer Brot, und was Ihr habt, miteinander,
dann werdet ihr weiterhin Gemeinschaft haben –
mit mir und untereinander - Gemeinschaft, die von Gottes gutem Geist bestimmt ist.*

*Und dann nehmt – hier ist der Saft der Trauben,
trinkt aus dem Kelch und schmeckt die Freude,
dann werdet ihr Anteil haben an meinem Leben,
an meiner Freundschaft und meiner Liebe zu Euch – teilt auch sie.*

Unser Vater

LB 173 Komm, heiliger Geist mit deiner Kraft (im Stehen)

Ansage zur Austeilung

Und nun kommt, denn es ist alles bereit ...

Austeilung

Jesus sagt: ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm der bringt viel Frucht.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Jesus sagt: Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.

Schlussgebet mit RG 514 Veni sancte spiritu

Gott, wir danken dir für die weltweite Gemeinschaft der Kirche,
in der sich die Vielfalt und der Reichtum deiner Schöpfermacht spiegelt.
Hilf deinen Menschenkinder besser miteinander umzugehen
und giesse aus über uns den Geist des Friedens und der Verständigung.

Veni sancte spiritu

Gott, wir denken an die vielen Kirchenmüden und gleichgültig Gewordenen um uns herum.
Mach uns empfindsam für ihre Enttäuschungen, lass uns Wege finden, auf sie zuzugehen.
Aber vor allem sei Du dabei mit deinem Geist, der allein die Herzen öffnen kann.
Schenk all denen, die für deine Kirche schaffen,
den Geist der Zuversicht und genügend Kraft.

Veni sancte spiritu

Gott, ganz besonders legen wir dir die Kinder und Jugendlichen unserer Gemeinde ans Herz.
Es wird immer schwerer, sie zu erreichen, lass sie bei uns etwas finden, was sie brauchen:
Menschen, die sie ernst nehmen und ihnen zuhören, die wirklich mit ihnen unterwegs sein
wollen, aber ihnen auch etwas zu sagen haben. Schenk den Geist der Freude am Glauben.

Veni sancte spiritu

Und nicht zuletzt bitten wir Dich um alle unter uns, die Mühe haben, ihren Weg zu gehen –
sei es wegen Krankheit, Beschwerden des Alters, wegen Alleinsein oder Streit.
Lass keine und keinen ohne Trost und Ermutigung. Schenk die Kraft, das Unabänderliche
anzunehmen und in allem, was auch schwer ist, Positives und Lebenswertes zu entdecken.

Veni sancte spiritu

Gott weil Du an unserer Seite bist, uns immer noch anhauchst mit deiner Lebenskraft, wollen
wir hoffnungsvoll und fröhlich weitergehen. Amen

Mitteilungen

Gottesdienst am nächsten Sonntag in Engelburg hat Käthi Meier Schwob – die Vertretung für Gila für die nächsten knapp vier Monate – die meisten kennen Sie schon, sonst gleich

In zwei Wochen haben wir einen Gottesdienst mit lateinamerikanischer Musik und es kommen ukrainische Flüchtlinge zu Wort, die in unserer Gemeinde leben.

Kollekte ist bestimmt für den protestantisch-kirchlichen Hilfsverein des Kantons Sankt Gallen. Dieser will evangelisch-reformierte Kirchgemeinden im In- und Ausland unterstützen, die sich in einer ausgeprägten Minderheitensituation befinden. Der Dachverband heisst unterdessen «Protestantische Solidarität» - im Besonderen werden Projekte für Kinder- und Jugendliche gefördert.

Einladung zum Kirchcafé

Segen

Gott segne uns und behüte uns .

Er lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns

und schenke uns und dieser ganzen Welt Trost und Frieden.

Chor Nimm, du mich heiliger Geist



Em Em/D

V/A Kv Komm, Heil - ger Geist, mit dei - ner Kraft,

C Am H⁷ Em

die uns ver - bin - det und Le - ben schafft.



Em G Am Em

V 1 Wie das Feu - er sich ver - brei - tet

V 2 Wie der Sturm, so un - auf - halt - sam,

V 3 Schen - ke uns von dei - ner Lie - be,

D Am Em H⁷

1 und die Dun - kel - heit er - hellt,

2 dring in un - ser Le - ben ein.

3 die ver - traut und die ver - gibt.



Em G Am Em

A 1 so soll uns dein Geist er - grei - fen,

A 2 Nur wenn wir uns nicht ver - schlie - ßen,

A 3 Al - le spre - chen ei - ne Spra - che,

D Am H⁷ Em

1 um - ge - stal - ten uns - re Welt. Kv

2 kön - nen wir dei - ne Kir - che sein. Kv

3 wenn ein Mensch den an - dern liebt. Kv